

## Rezensionen zur Spanischen Kulturwissenschaft

Februar 2008

**Toni Breuer. *Iberische Halbinsel: Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Politik.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2008, 242+XIV Seiten (WBG-Länderkunden)**

Auf den ersten Blick verspricht dieser Band aus der Reihe der Länderkunden der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft dem Leser ein exquisites Lesevergnügen: großes Format, fester Einband, beste Papier-, Farb- und Druckqualität. Und auch ein zweiter Blick, beim Durchblättern, verrät, wie hoch der Regensburger Kultur- bzw. Humangeograph Toni Breuer sich selbst die Messlatte gelegt hat: Kaum eine Seite dieses Buches kommt ohne eine Karte, eine Tabelle oder eine Fotografie aus. Allerdings wird derjenige Leser, der einen wissenschaftlich etwas ummäntelten Hochglanzreiseführer zu den kulturell und historisch bedeutsamen Stätten Spaniens und Portugals erwartet, herb enttäuscht werden. Die sattsam bekannten Bilder aus den Tourismusprospekten sucht man vergebens. Doch die Enttäuschung trifft nur diese Erwartungshaltung. Wer sich auf die Herangehensweise von Toni Breuer einlässt, der wird, so wie es der Werbetext ankündigt, faszinierende Einblicke gewinnen. Die dreißigjährige, intensive Beschäftigung des Autors mit den beiden Ländern ist wahrlich überall zu spüren.

Den Standort seines Schreibens über die Iberische Halbinsel gibt Breuer bereits im Untertitel an. Graphisch hervorgehoben ist dabei *Geographie*. Die anderen Begriffe: Geschichte, Wirtschaft, Politik, müssen sich dem unterordnen. Doch schon die kurze Einführung: „Iberische Halbinsel – Ansätze einer Gliederung“ macht deutlich, dass diese Unterordnung immer nur ein Stück weit gilt, um dann sofort umzuschlagen in eine stets neue Annäherung an das, was *Geographie* umfassen kann. Naturräumliche Gegebenheiten und physisch-geographische Daten wie Größe in Quadratkilometern, die Lage in Grad und Minuten, die Ausdehnung von Gebirgszügen, die Länge der Flüsse etc. interessieren eigentlich nur insoweit, als sie mit Leben – also mit Geschichte, Wirtschaft, Politik – gefüllt werden müssen, um wirklich etwas zu bedeuten. In diesem Fall, dass wir es mit einem hochkomplexen, dynamischen und räumlich eben nicht so leicht abgrenzbaren Beziehungsgeflecht zwischen dem Naturraum und den Menschen zu tun haben.

So ist es nur konsequent, dass das erste Hauptkapitel der „Bevölkerungsstruktur und –dynamik“ gewidmet ist. Die Karte mit der Bevölkerungsverteilung auf der Iberischen Halbinsel illustriert schnell den Ist-Zustand der entleerten Binnenprovinzen und der

verdichteten Küstenräume, mit dem Sonderfall Madrid im Zentrum, und so hält sich Breuer auch nicht lange mit der Beschreibung der Statistik auf, sondern geht sofort über zur historischen Begründung dieser Verteilung sowie, wichtiger noch, zu einer umfassenderen Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung: von den Übersee-Emigrationen der vergangenen Jahrhunderte und der Phase der Gastarbeiter-Emigration sowie der Binnenwanderungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, über die sukzessive Angleichung der demographischen Entwicklungen an die der übrigen EU-Länder, bis hin zur Umkehrung der Migrationsströme in den letzten Jahren durch die teilweise illegale Arbeitsmigration aus Afrika, Lateinamerika und Osteuropa auf die Iberische Halbinsel sowie durch das neue Phänomen der massiven Altersmigration aus Nord- und Mitteleuropa in den Süden.

Ergab die Betrachtung der Bevölkerungsverteilung eine Gliederung in Küsten, Binnenräume und den Großraum Madrid, so wird dies im zweiten Hauptkapitel „Geschichte und Politik“ durch zwei unterschiedliche und historisch bedingte Einteilungen des Kulturraums Iberische Halbinsel überlagert bzw. ergänzt. Wieder ist die Vorgehensweise des Autors symptomatisch. Die historischen Entwicklungen (Römer, Westgoten, Mauren, Reconquista) werden benannt, eigentlich aber als bekannt vorausgesetzt, so dass rasch zu den heute noch wirksamen Konsequenzen vorangeschritten werden kann. Zwei Karten mit der regionalen Verteilung der Wahlergebnisse für die konservativen bzw. linken Parteien in Portugal und Spanien nach den Diktaturen belegen für Breuer, wie sehr die in der Reconquista wurzelnde ungleiche Bodenbesitzstruktur mit kleinbäuerlichen Anwesen im Norden und Latifundien im Süden mentalitätsgeschichtlich bis in die Gegenwart durchschlägt, und zwar in Portugal und in Spanien. Ausnahmen davon ergeben sich, ebenfalls historisch erklärbar, in den Industrie- und Bergbauregionen Kataloniens, des Baskenlandes sowie Asturiens. Dass zusätzlich zu der den beiden Ländern gemeinsamen Nord-Süd-Gliederung in Spanien noch die periphere Lage der sprachlichen Minderheiten hinzutritt, braucht kaum erwähnt zu werden, und so nimmt Breuer auch hier wieder das bekannte Faktum zum Anlass für eine längere Betrachtung der Schwierigkeiten, die die gewachsenen oder neu geschaffenen administrativen Untereinteilungen der beiden Länder in (autonome) Regionen im Kontext der von Brüssel geforderten räumlichen Aggregationsebenen mit sich bringen.

Das längste Kapitel des Buches ist dem Primärsektor der Wirtschaft, einschließlich dem Bergbau gewidmet, wobei selbstverständlich die Frage des Wassers eine zentrale Stellung innehat. Statt jetzt die detaillierten Studien zu Niederschlagsmengen, zur Wasserverteilung, zum Landnutzungswandel, zur Aufforstung, zum Bergbau und der Fischereiwirtschaft etc. zu referieren, soll an dieser Stelle ein weiteres Spezifikum der Vorgehensweise Breuers kurz angesprochen werden. So weit als möglich vermeidet der Autor nicht nur die bekannten Bilder aus den Reiseführern, sondern er versucht auch, in seiner Darstellung gerade nicht auf tradierte Stereotypen zu rekurrieren, wohl wissend dass sie, einmal aufgerufen, selbst durch die beste Gegenargumentation eher verfestigt als wirklich hinterfragt werden. Bisweilen allerdings tauchen selbst bei ihm pittoreske Bilder in Verbindung mit einem Länderstereotyp auf, so z.B. im Kapitel über den Fischfang der *bacalhau*, dem in Portugal „eine schon fast emotionale Bedeutung“ (S. 116) zukommt. Dass die beiden dazugehörigen Fotos von nicht weniger als fünf Statistiken auf einer Doppelseite gerahmt werden, dass der entsprechende Text gerade einmal sechs kurze Sätze umfasst und zudem in dem Fazit

endet, dass der *bacalhau* heute zu 80% aus Skandinavien importiert wird und nur noch 2% der portugiesischen Fangmenge ausmacht, verdeutlicht, wie vorsichtig der Autor an solche Gemeinplätze herangeht, die allgemein als kulturprägend und die jeweilige Kultur repräsentierend angesehen werden.

So umfassend das Werk auch die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Natur auf der Iberischen Halbinsel angeht, so deutlich wird gerade im Kapitel über den sekundären und tertiären Sektor der Wirtschaft, dass Schwerpunkte gesetzt werden müssen. Der gesamten Frage der traditionellen Industrie werden dabei kaum mehr als zehn Seiten eingeräumt, zudem noch exemplifiziert am Beispiel der Automobilproduktion. Ungleich schwerer wiegt dann in der Darstellung, und vermutlich auch zu Recht, die dreißigseitige Fallstudie zum Tourismus unter der Überschrift: „Sonne und Strand als touristische Ressource“. Dass sich darin, und nicht in einem eigenen Abschnitt, ein kurzer Exkurs zu einem der klassischen Themen sowohl der Reiseführer als auch kulturwissenschaftlicher Untersuchungen findet, nämlich der *Camino de Santiago* im Kontext der spanischen und portugiesischen Wallfahrtsorte, belegt neuerlich die Herangehensweise von Toni Breuer.

Für eine kulturwissenschaftliche Betrachtung besonders bedeutsam erscheint mir auch das Kapitel über die Entwicklung der Ballungsräume, in die selbstverständlich die Diskussion über die städtebaulich relevanten Auswirkungen der iberischen Großereignisse der letzten zwei Dekaden einfließt: die Olympischen Spiele in Barcelona, die beiden Weltausstellungen in Sevilla und Lissabon, die Eröffnung des Guggenheim-Museums in Bilbao, die Fußball-Europameisterschaft in Portugal oder der America's Cup in Valencia.

Nun könnte eigentlich die Besprechung abgeschlossen werden mit den üblichen Bemerkungen über den exquisiten, aber nicht immer ganz leichten Lesegenuss, den das Werk bietet, und mit der Empfehlung für einen über die Geographie hinausgehenden Leserkreis. Aber sowohl das Buch als auch seine Aufnahme in die Rezensionssseite über Spanische Kulturwissenschaften fordern noch einen weiteren Schritt, nämlich die Beantwortung der Frage, warum es kulturwissenschaftlich relevant ist.

Die erste Antwort bestünde darin, dass kulturwissenschaftliches Herangehen sich auf Daten und Fakten stützen muss. Allerdings ist das Werk *Iberische Halbinsel* weder ein Atlas, noch ein statistisches Jahrbuch, noch ein historisches oder politisches Lexikon, und schon gar kein Steinbruch für jedwede beliebige Information. Eine zweite Antwort würde uns zu der Frage führen, ob denn Kulturwissenschaft so weit gefasst werden muss, dass darunter alles menschliche Handeln in all seinen Auswirkungen fällt. Es versteht sich von selbst, dass diese extrem weite Aufgabenstellung sowohl praktisch als auch theoretisch auszuschließen ist. Guten Gewissens können wir davon ausgehen, dass Geographie, auch wenn sie sich als Anthro-, Human- oder Kulturgeographie versteht, und moderne Kulturwissenschaft unterschiedliche Bereiche einnehmen und unterschiedliche Herangehensweisen haben. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es nicht Überschneidungen gibt. Einige Schnittpunkte habe ich kurz erwähnt, von Seiten der Kulturwissenschaft kämen z.B. die in den letzten Jahren in den Mittelpunkt rückenden Fragen des Raumes und der kulturellen Kartographien hinzu. Wozu das Werk von Toni Breuer also einlädt ist nicht, als Datensammlung gebraucht zu werden, und auch nicht, für eine wie immer gestaltete, unmäßige Kulturwissenschaft vereinnahmt zu werden, sondern als Gesprächspartner, als wissenschaftlicher Nachbar und als

Korrektiv zur Verfügung zu stehen. In dieser Funktion hat dieses Buch dann allerdings seinen festen Platz in einer Bibliographie zur spanischen Kulturwissenschaft.

Hubert Pöppel (Regensburg)